

Sonder-Abdruck.

Wien am 16. VII. 1915.

rechnet ergibt dies eine Sterblichkeitsziffer von 13·5 gegen 14·9 im Vormonate und 13·2, 14·3, 14·1, 15·4 im Monate Juni der vorhergehenden Jahre. Diese Zahlen müssen umsomehr als sehr niedrige bezeichnet werden, da in ihnen auch 187 Fälle von Kriegsverletzungen enthalten sind. Im übrigen entfallen wie sonst die meisten Todesfälle auf Tuberkulose, bösartige Neubildungen und organische Erkrankungen des Herzens, während die Erkrankungen der Atmungsorgane wesentlich abgenommen und jene der Verdauungsorgane trotz der herrschenden hohen Temperatur nur wenig zugenommen haben.

Der Stand der Infektionskrankheiten war noch günstiger als im Vormonate. Von Blattern kamen nur mehr 42 Erkrankungen zur Anzeige gegen 95 im Vormonate und 243 im Monate April; unter diesen befanden sich fünf Militärpersonen und zwei Ortsfremde. Die Zahl der aus Anlaß der Blatternerkrankungen ausgewiesenen öffentlichen Impfungen ist bis Ende Juni auf 711.256 gestiegen. Von Cholera und Flecktyphus wurde auch im Monate Juni keine einzige Zivilperson ergriffen.

Die Zahl der Erkrankungen an Bauchtyphus betrug 43, an Dysenterie 5, war demnach wie alljährlich im Sommer ein wenig höher als in den Vormonaten. Auch unter den Militärpersonen in Wien zeigten die zu den Kriegsepidemien zählenden Erkrankungen eine nur geringe Verbreitung, da von Flecktyphus 3 Fälle (gegen 10 im Vormonate), von Bauchtyphus 116

(gegen 178 im Vormonate) und an Ruhr 86 (gegen 205 im Vormonate) zur Anzeige kamen.

Die **Krankensbewegung in den Zivilspitälern** einschließlich der in ihnen verpflegten Militärpersonen gestaltete sich im Monate Juni folgendermaßen:

	1914	1915
Anfänglicher Stand	8.650	11.407
Zuwachs	10.468	10.827
Abgang durch Entlassung	9.608	10.509
Abgang durch Ableben	861	744
Schließlicher Stand	8.649	10.981

Die **Gesamtlage Wiens** im elften Kriegsmonat entsprach somit keineswegs dem Bilde, welches die feindliche Auslandspresse immer wieder ihren Lesern vorzuführen beliebt: wir werden nicht von Seuchen bezimert, wir sind noch nicht verhungert, über uns ist auch nicht der Belagerungszustand verhängt. Vielmehr hat **unser Kaiser**, als ihm die Wiener nach der Wiedereinnahme Lembergs eine begeisterte Huldigung darbrachten, „mit dankbarer Anerkennung des selbstlosen Opfermutes gedacht, mit welchem der in der Hauptstadt zurückgebliebene Teil der Bevölkerung die Sorgen und Mühseligkeiten dieser schweren Zeit erträgt und die Wunden des Krieges zu heilen bestrebt ist“.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:
Dr. Richard Weisskirchner.